

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; d. monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Paul Batsch in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden für die Spalte über deren Raum mit 16 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reclamen im vorbezeichneten Preise pr. Zeile 30 Pf.  
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 191.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. August

1880.

## Politische Uebersicht.

Die Frage Schenkung der Forste in der montenegrinischen Krage findet jetzt eine eigentümliche Wendung. Die in der am 6. d. M. überreichten Annote der Mächte vorgeschlagene Grenztracé soll den Türken unbillig und unannehmbar vorgekommen sein und dazu beigetragen haben, daß sie jetzt lieber auf die Abtretung des Gebiets zurückkommen. Inzwischen versichern Berichte aus Konstantinopel, die Forste werde trotz der Truppenabgabe keineswegs daran, gegen die Albanen Gewalt anzuwenden. Gleichzeitig meldet man aber, daß sämtliche Albanenstämme ihre Ueberzeugung von der Unabtreubarkeit ihres Besitzthums an Montenegro aufrecht erhalten. — Der „Times“ wird aus Kustendje vom 10. d. telegraphirt: „Sechs Pontons und zwei Schlepddampfer, mit österreichischen Truppen, Munition und Artillerie schwer beladen, fuhr in verwichener Nacht die Donau hinauf. Andere Schiffe, ähnlich beladen und keine Flagge tragend, sind ebenfalls passiert. Es ist augenscheinlich eine wichtige Bewegung im Gange.“

Im Kampfe gegen die Jesuiten machen sich bei der französischen Regierung bedenkliche Schwankungen bemerkbar. Am 30. Juni wurden im Ganzen 42 Jesuitenklöster in 31 Departements geschlossen. Am 31. d. M. wird die Zahl der geschlossenen Jesuitenklöster 63 betragen. Die Befehle werden in den Jesuitenklöstern keine Jesuiten mehr vorfinden, sondern nur die, an welche sie ihre Schulen abgetreten haben und in welchen in Zukunft die Jesuiten als freie Professoren den Unterricht wieder aufnehmen wollen. Freirecht ist für freie Schulen im Auge gefaßt. Er will die Jesuitenklöster, die sich in freie Schulen umgewandelt haben, nur überwachen und die Sache vor die Gerichte weisen, wenn man festgestellt hat, daß sich die abgetretenen Jesuiten dort tagtäglich versammeln. Außerdem sollen diese Schulen, wenn sich zeigt, daß dort ein staatsgefährlicher Unterricht erteilt wird, geschlossen werden. Gegen die übrigen nichternstlichen Männerorden-Gesellschaften soll ebenfalls eingeschritten werden, jedoch will man die nichternstlichen Frauengesellschaften nicht weiter berühren. — Der Ministerrat hat beschlossen, daß keine besonderen Maßregeln gegen den Seeräuberthum Ribourc ergriffen werden sollen, weil das Kommando desselben in Cherbourg am 28. Aug. abläuft. — Contradmiral Peyron wird ihm als Seeräuberthum ergriffen. — Der Napoleonstag ist nicht ohne Glanz vorübergegangen. In der Kirche Notre Dame wurde eine große Messe celebrirt, welcher viele Bonapartisten beiwohnten. Als Vertreter die Kirche verließen, fand eine bonapartistische Kundgebung statt, auf welche von der anderen Seite mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ geantwortet wurde. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Nachrichten aus Afghanistan besagen, daß General Stewart am 11. den Abzug sämtlicher Truppen aus Kabul in bewundernswürdiger Ordnung und vollkommener Ruhe bewerkstelligte und kein Anzeichen auf Unzufriedenheiten in irgend einem Distrikt des nördlichen Afghanistan hinderte. Die Truppen, welche unter General Roberts' Kommando verlassen haben, bestehen aus 2836 Europäern und 7161 Eingeborenen, 8000 Mann Rost, 2000 Pferde, 750 Artillerie-Maultiern und 1225 Transportthiere. Esob Khan denkt ernstlich an die Einnahme von Kandahar und hat bereits mit der Errichtung von Belagerungswerken begonnen.

In Belgien wird die bevorstehende politische Feier von

allen Parteien einmüthig bezogen werden. Die Keritallen haben sich in letzter Stunde noch entschlossen, ihre patriotische Gesinnung zu bekunden. Die Kurie läßt erklären, daß sie auf das letzte Rundschreiben Frère-Orban's schweigen werde. Sehr wohlgethan!

Die Angelegenheit der Donau-Strampolizei läßt sich von einer höchst interessanten Episode der sonst ziemlich einseitig gewordenen orientalischen Frage an, einerseits indem dabei die englisch-russische Entente in einer gemeinsamen Interessensrichtung gegen Oesterreich zum ersten Male aus offene Sicht tritt, andererseits weil damit ein Punkt berührt ist, an welchem es einmal mit einem eigenen Interesse Deutschlands an der Orientpolitik Ernst wird. Der „Agence Stefani“ erscheint die Angelegenheit in sehr mildem Lichte. Sie läßt sich mittelfeilen, es bestehe nur noch eine Differenz über die Zulassung des bulgarischen Delegirten zur Donau-Kommission, indem der russische Delegirte wünscht, daß der Delegirte Bulgariens direkt durch die Kommission zur Theilnahme eingeladen werde, während der türkische Delegirte die Einladung des Delegirten Bulgariens durch die Vermittlung der Forste will. Gegen die Präbidentenschaft Oesterreichs in dem Exekutivomitee der Donauverträge haben sich in dem letzten Jahre einer Großmacht Einwendungen erhoben, Italien habe dieselbe bereits angenommen.

In den Kaplata-Saaten Südamerikas' gährts wieder. Der Präsident der Republik Avelandea hat sein Amt niedergelegt, der Kongreß will davon nichts wissen und besteht auf Aufhebung der provinzialen Kammern, was dem Herrn Präsidenten nicht genehm ist. Ein blutiger Zusammenstoß ist nicht ausgeschlossen.

## Deutsches Reich.

O Berlin, 15. Aug. Selbstverständlich nimmt die Frage wegen Erhebung des Staatsministers Hofmann in seinen hiesigen Kreisen noch die Aufmerksamkeit der politischen und Beamtenkreise in hohem Maße in Anspruch. Die Zahl der höheren Beamten, welche auf den betreffenden Verwaltungsgebieten praktische Erfahrung besitzen, ist nicht allzu groß; daher mag es auch kommen, daß in Ganzen nur wenige Namen genannt werden. Neuerdings wird in Beamtenkreisen der Name Starke, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern als diejenige Person bezeichnet, welche viele und gründliche Aussicht auf den Posten habe. Herr Starke war früher Vortragender Rath im Reichsfinanzamt, ist also mit den Aufgaben und der Thätigkeit dieser Behörde vertraut. Außerdem wirkt er seit einem Jahre als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und ist daher an höherer Stelle von Neuem mit den preussischen Verhältnissen unmittelbar in Berührung gekommen. Daß die Person des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Wittich, hierbei ins Auge gefaßt werden konnte, muß um so mehr bezweifelt werden, als dieser erst vor einem Jahre abtrat, in den Reichsdienst einzutreten. — Auf Antrag des Abg. Klotz beschloß der Reichstag am 28. April d. J., die Regierung zur Anstellung von Ermittlungen über die gegenwärtigen Gerichtsverhältnisse zu erühen und dem Reichstage das Ergebnis zur Kenntniß bringen zu lassen. Zur Ausführung dieses Beschlusses hat das Reichsjustizamt ein Schreiben an die Bundesregierungen erlassen. Das ist Alles, was bisher hierzu ge-

schehen ist und darauf bezieht sich wahrscheinlich die viel citirte Notiz des „Staatsanz.“ für Württemberg.

Der regierende Herzog von Braunschweig traf, aus seiner Residenz kommend, am Sonnabend in Berlin ein und fuhr nach kurzen Aufenhalten in der Stadt nach seinem Schloß Söbilleborn in Schlefien.

Dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt ist nunmehr, in Vertretung des beurlaubten Divisions-Kommandeurs, die Führung der 8. Division bis nach Beendigung der diesjährigen Herbst-Übungen übertragen worden. Es ist dies das erste Mal, daß einem regierenden Fürsten ein betriebsfähiges Kommando in Friedenszeiten übertragen worden ist.

Prinz Wilhelm von Preußen hat sich am Sonnabend von Berlin nach Pirmasens begeben.

Aus Potsdam wird der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Ankunft des Prinzen Heinrich in Kiel für den 28. Sept. zu erwarten ist.

Minister Maybach ist am Sonnabend in Kissingen eingetroffen und konferirte nachmittags mit dem Fürsten Bis marck.

Der frühere bairische Ministerpräsident und jetzige Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Frhr. von der Pforden, ist hier bekanntlich erkrankt.

Der neue Staatssekretär für Maß- und Vorkommnisse Herr Hofmann, ist in Straßburg eingetroffen, um sich dort vorläufig zu orientiren. In der äußeren Besorgnis der Stellung wird es ihm nicht fehlen, da er Ministergehalt (36.000 M.) bezieht und eine sehr komfortable Amtswohnung vorfindet.

Dem General der Infanterie, kommandirenden General des 3. Armeekorps, v. Grob, gen. Schwarzhoff, ist anlässlich seiner Jubiläumfeier von der Stadt Brandenburg das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Gelegentlich des am 13. d. stattgefundenen Dienstjubiläum der vier aktiven Generale v. Grob, gen. v. Schwarzhoff, Baron von Rheinbaben, v. Prigelowitz und v. Wulffen erinnert die „Kreuz-Zeitung“ daran, daß auch der General der Infanterie Freiherr v. Wrangel, à la suite des baltischen Infanterie-Regiments Nr. 85, Ehrenbürger von Rensburg, zuletzt Gouverneur von Posen, vor fünfzig Jahren aus dem Kadettenort in die Armee und zwar in das 1. Garderegiment zu Fuß eingetreten ist.

Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist der Generalmajor und Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade, Blume, der noch vor Kurzem der Sachverständigen-Kommission der Reichsversicherungs-Konferenz angehört, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt. Da General Blume für einen der befähigtesten Offiziere der Armee galt, wird diese Mitteltheilung nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen.

Die Schleswiger Nachrichten machen auf eine bedeutende aus Hamburg kommende sozialistische Kundgebung aufmerksam. Drei Sozialisten, die Herren Körner, Finn und Wilkens, erklären ihren Abfall von der Partei Bebel-Viehle. In einem Aufruf an die Arbeiter Deutschlands werden diese von der Sozialrevolution abgemahnt und aufgefordert, die arbeiterfreundlichen Absichten der Regierung nicht systematisch von der Hand zu weisen. Körner und Finn haben außerdem um die Erlaubniß, nach Berlin zurückkehren zu dürfen, nachgedacht und dieses Gesuch auch insofern berücksichtigt.

Bewegung in der festlichen Versammlung. Aller Blick richtete sich nach einer glänzenden Kavalkade, welche aus einer der nach dem Platz mündenden Gassen herbeibrach. Ein glänzender Ritter, hoch und schlank gewachsen, auf mitwunderlichem Hofs, in silberner Rüstung, auf welcher sich der Sonnenstein prächtig schwebte, schreite hier voraus und in den Kreis — die Menge macht sich ausendertausendfüßig — schwebte sich leicht und elegant vom Hofe und begrüßt mit angelegelter Schreiertheit, bemüht fast scheint es, vorerst den Erzbischof, sowie den Kardinallegaten und sodann, das Haupt fest in den Nacken wendend, mit südbollen Winken der Hand nach allen Seiten die Versammlung. Es ist des Reiches neuer, wahrlicher Kaiser — Segenreicher Friedrich III. in seiner unerschütterlich traurigen Zeit vollzogen, von Papste gesuchten Herrlichkeit des Reichs — Wilhelm von Holland. Der Kaiser war eigens zu dieser Feierlichkeit aus dem Heiliger von Wachen, alwo er Truppen zumanzug gegen Kaiser Friedrichs Sohn, Konrad, herübergekommen. In seiner Begleitung befanden sich unter anderen Fürsten und Herren Herzog Heinrich von Brabant, Herzog Walther von Anvernes und der Graf von Hennegau.

Der Kaiser sammt den Fürsten und Herren seiner Begleitung, der Erzbischof und die Prälaten stiegen nunmehr, während der ambrosianische Lobgesang in langergeatragenen Posaunenklängen verhallte, in die Fundamentgrube hinab. Ein Gleiches thaten von der anderen Seite die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt.

Diese Stille lagerte sich über den weiten Raum.

Da faltete der Erzbischof die Hände und flehte im Gebete mit lauter Stimme um Segen und Gedeihen für das Werk, das zu Gottes Ehre errichtet werden solle. Anschließend wiederholte das Volk drei Mal das Amen am Schluß.

Hierauf trat Meister Dietrich, der Baumeister, eigenhändig den sorgfältig angelegelten Stein herbei, welcher die Urkunde der Grundsteinlegung, geheiligt Wassergeräth, Münzen u. s. w. aufzunehmen bestimmt war. Die Urkunden wurden von den Fürsten und Prälaten betradet und gelesen. Der Erzbischof schreie sodann den Stein mit Weiswasser drei Mal und salbe ihn unter abermaligem Gebete mit einem Tropfen heiligen Deles.

## Der Dom zu Köln.

Es ist am 14. August, dem Tage Mariä Himmelfahrt, im Jahre 1248. Eben steigt hinter der Rügelleite jenseits des Rheins, inmitten prächtiger Strahlenblenden, deren Abglanz in allmählich sich abtönenden Tinten weithin den Horizont mit Glanz überzieht, die Sonne empor und taucht Wärme und Kuppeln der heiligen Stadt Köln in rosigen Schimmer. In demselben Augenblicke hebt von allen Thürmen der Stadt ein wunderbares, vielbuntes, harmonisches Kuten an und wie mit einem Schläge gewinnen die engen, gewundenen Gassen und Heinen Plätze, über denen bisher die Stille der Morgenfrühe gelegen, Leben und Bewegung. In festlichen Gewändern treten die Bewohner aus den niedrigen Häusern auf die Straße und eilen, mit Würde und Ehrerbietung die Morgenstunde auszunutzen, offenbar bestimmten Sammelplätzen zu. Nach kurzer Zeit schon ziehen, weithin hallende, harmonische Volklieder anstimmend, lange Reihen von Chorsängern durch die Gassen. Aus dem alten Rathhause treten die hochgebenden Bürgermeister, Kellner und Rathmänner, alleamtlich angezogen mit den Abzeichen ihrer Würden und ordnen sich zu einem städtischen Zuge. Diesem voraus schreitet eine blühende Schar von Kindern und Enten derselben, die Knaben leichtblau geleiht und grüne Zweige tragend, die Mädchen in Weiß und bunte Blumensträuße in den kleinen Händen. Die frühe Kinderstube bietet einen reizend schönen, herzerfreuenden Anblick und herzugewinnend fliegen die frommen Weisen, die sie singen. Hinzuden die Kinderstube und die Herren vom Rathe rangirt sich ein langer Zug von Jungfrauen und Bünglingen ein, geschmückt am Hut und um die Taille mit Bändern aus bunter Seide. Dahinter folgen die ehrsamen Bürger der Stadt in Kunstverändern, mit ihren Ehefrauen in städtischen, würdigen, nicht enden wollenden Zuge, alle schwarz geleiht mit hohen, krassen, weißen Spitzenkränen in den Hals. Hinter diesen, dem er am Rathhause vorübergezogen ist, ein und eine starkes Schar weißer der reifen und hohen frei- und Hansschaltheilt ist. Hinterdem brängt jubelnd das Volk und füllt zu beiden Seiten des Zuges die Straßen.

Das Ziel desselben ist ein ziemlich weitabgelehnter Hügel unfern des Rheinflores, auf welchem in dieser festlichen Morgenluende feierlich der Grundstein gelegt werden soll zu dem neuen Dome, welcher nach den von Herrn Dietrich, dem Baumeister, entworfenen und von dem Churfürsten und Erzbischofe Konrad v. Hochstätt en genehmigten Plänen ein Bau- und Prachtwerk zu werden bestimmt ist, wie die Christenheit zu Ehren Gottes und des heiligen Petrus ein zweites nicht bezogen sollte.

Kaum ist die Spitze des eben beschriebenen Zuges auf dem Bauplatze angelangt, so rufen sich von der entgegengesetzten Seite, Pfaffen singend, die Chorsänger mit ihren Kantoren, hinter ihnen in endlos langen Reihen Kirchendiener, Klosterbrüder, Priester, Aelte und Prälaten in reichen Gewändern, und ganz zuletzt der Churfürst und Erzbischof Konrad von Hochstätt in Berlin, in großem Ernste unter einem rotsammetnen Baldachin majestätisch einerschreiten, ihm zur Seite der Kardinallegat seiner Heiligkeit des Papstes Innocenz IV. Eine glänzende Schar von Fürsten, Grafen, Rittern des Donauflusses, Knappen und Heiligen bilden das schimmernde Gefolge dieser beiden mächtigen Herren, in deren unmittelbarer Begleitung sich auch ihr gemeinschaftlicher Freund, der Bischof von Lüttich, befindet.

Die zahllose Menge der Teilnehmer beider Züge ordnet sich in weiten Kreise um die Baustelle. Die Mönche, Klosterbrüder und Chorsänger treten dicht an die Fundamentgrube heran, zu welcher eine Treppe hinauführt.

Sobald die Aufstellung in der Weise vollendet ist, daß der Zug des Erzbischofs und derjenige des Rates und der Bürgererschaft so ziemlich einander gegenüber Platz genommen haben giebt der Erzbischof ein Zeichen und wie mit einem Schläge verstummen Pauken, Trompeten und Gesänge. Der Erzbischof, der Kardinallegat und das nähere Gefolge stehen eine Schritte von ihren Untergebenen.

Ein zweites Wort des Erzbischofs und im vollen Chor der Mönche und Schüler mit Pauken und Trompeten schallt das Te dom laudamus, te dominum confitemur, der ambrosianische Lobgesang, zum blauen Himmel empor.

Da entsteht plötzlich während des feierlichen Gesanges eine

figt erhalten, als denselben ein vierwöchentlicher Aufenthalt in Berlin gestattet worden ist.

Der Berliner Aktionär schreibt: „Es ist bekannt, daß der Präsident des Reichsban-Direktoriums, Herr von Decker, der deutsche Minister seine Zeit in so weit abzuwenden gegenüberstand, als die Einführung der reinen Geldwährung zum Ziele hat. Wie wir hören, haben die seitigen Erfahrungen desselben in der hervorragenden Stellung, die ihm gestattet, den Vorschlag des Verfassers genau zu beobachten, seine früheren Ansichten nicht zu erschüttern, sondern nur zu bestätigen vermocht. Wir erfahren, daß derselbe im Augenblick eine Denkschrift vorbereiten läßt, um die Unzulänglichkeit und Unzulänglichkeiten der reinen Geldwährung für Deutschland an der Hand der Wissenschaft und Erfahrung darzutun.

Ueber eine Konferenz von Landräthen des Königsberger und Gumbiner Regierungsbezirks, die im Seebadorte Graus stattgefunden hat, berichtet die „Königsberger Hartungsche Zeitung“: „Zu derselben waren 15 Landräthe erschienen. Die eingeladenen Regierungspräsidenten, welche erwartet wurden, trafen dazu nicht ein. Wie wir ausführlich erfahren, es ist in der Konferenz vorkühnlich eine Vereinbarung über die Stellungnahme bei der demnächst bevorstehenden politischen Wahlen getroffen haben.“

Die politische Polizei Berlins ist die Hausjungen bei den Sozialen in der Provinz sowie die ununterbrochene Beobachtung derselben eifrig fort. Neuerdings sind auch einige Zeitungspredikatoren in Mitleidenhaft gezogen worden.

Die angeklagte Schrift des Reichstagsabgeordneten Mösle über die soziale Antropologie oder die „Unterdrückung“, der die direkte Einfuhr anseerzeugender Produkte vor der indirekten begünstigen soll, ist in Bremen erschienen.

Die Umgestaltung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle nimmt ihren ungemächten Fortgang. Die äußeren Veränderungen des Gebäudes sind nahezu abgeschlossen, so daß man bereits mit der Fortschaffung der Baugerüste beginnen konnte.

### Zur Vollendung des Kölner Domes.

Nun ist der Kölner Dom, der herrlichste Tempel Deutschlands, das großartigste Werk gotischer Baukunst, vollendet. Diese frohe Kunde konnten wir unsern Lesern bereits am Sonnabend mittheilen. Die Details der großen Ereignisse finden wir in der Folge besser noch an anderer Stelle gewichtig. In verhältnismäßiger Stille vollzog sich, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, die Vollendung. Sonnabend Vormittag 7 Minuten vor 10 Uhr entfalteten sich die beiden mächtigen Säulen auf der Höhe der Nischenbühne, die prächtige auf dem nördlichen und der südlichen mit der Aufschrift Protector auf dem südlichen. Das war das Zeichen, daß der Dombaumeister, Herr Negieringstrahls Boigot, der sich mit seinen Polieren und den bei der Verlegung der zweiten Kreuzlaube beschäftigten Werkleuten auf dem fossalen Gerüste befand, den Bau zum Abschluß gebracht hatte. Schon am frühen Morgen hatten die Säulen in der Umgebung des Gotteshauses und auch in manchen anderen Straßen der Stadt sich mit bunten Säulen geschmückt. Mehr und mehr dehnte sich das Festgelände in der heiligen Colonia aus und in der Ferne erlitten Völkerschiffe. Mit Bebauern muß man rechnen, daß die Vollendung des Domes einen so lautlosen Ausdruck gefunden hat. Immer und immer hielt es, daß das Dombauwerk noch in diesem Jahre stattfinden werde, auf einmal schien diese Hoffnung zu Schanden werden zu wollen, da namentlich die rheinischen Ultramontanen sich zurückzogen. Die „Köln. Ztg.“ ist jetzt in der Lage, zu erfahren, daß das Fest in nicht zu ferne Zeit gefeiert werden wird, ein Komitee bereits in der Bildung begriffen ist. Man wünscht ein großes, ein glänzendes Domfest, einerlei, ob bis dahin die Führer der rheinischen Ultramontanen sich entschlossen haben werden, an der Feier theilzunehmen oder nicht. Das Dombauwerk hat denn doch eine Bedeutung, welche die derzeitigen kirchenpolitischen Wirren übertrifft; liegen doch zwischen Grundsteinlegung und Vollendung des erhabenen Werkes viele und viel größere Revolutionen, die sich innerhalb der christlichen Kirche vollzogen, als es die heutigen sind. Will man einen der Gegenwart entnommenen Titel in das Dombauwerk haben, so hege man, meint die „K. Z.“, die Feier des Gotteshauses, daß so viele Bedenken über die christliche Kirche gehen lag, in Hoffnung und als Vorzeichen

Drei Posaunenstöße verkündeten weißlich, daß die Weihe des Steins vollzogen.

Meister Dietrich setzte ihn nun, indem er das große Haupt entlockte, in die Grube. Der Erzbischof nahm aus seiner Hand die stählerne mit Wirtel beschwerte Keile und warf den Wirtel auf den Stein. Dann reichte ihm Meister Gerhards von Trond mit gebeugtem Knie den Hammer und der noch jugendliche Meister Erwin von Steinbach, der nachmalige Erbauer des Straßburger Minsters, einen zweiten Stein, den der Erzbischof kunstgerecht dem ersten auflegte. Hierauf hat er die drei Schläge.

Nun erst vollzogen der Kaiser und nach diesem der Kardinallegat, der zur Verherrlichung ganz anderer als Friedenswerte nach Deutschland gelangt war, die gleiche Cerimonie und nach dieser die lange Reihe der Fürsten, Grafen, Prälaten und Herren, Bürgermeister, Rathsherren und Abwärtner der Städte. Meister Dietrich begann dann mit Keile und Wirtel freudig den Bau, ihm folgte Meister Gerhards von Trond, Erwin von Steinbach und die Poliere und Gesellen die ganz verarmten und Münden drei Mal um den Hügel, auf welchem der Dom sich zu erheben bestimmt war, beprengte den Bauplatz mit Weißwein und segnete ihn. Dann hielt er, auf einem Stuhle zwischen dem Kaiser und dem Kardinallegaten Platz nehmend, die Weiherede. Nach Beendigung derselben ließ der Kardinallegat von einem Priester die Abschwörung des Pappes erst in lateinischer, dann in deutscher Sprache verlesen. Nachdem die Chorführer abermals einen Platz genommen, riefen der Kaiser und der Erzbischof dem würdigen, silberhaarigen Meister Dietrich zu, damit auch er nach Sitte und Brauch als Meister der Bauhütte das Wort ergreife. Und Meister Dietrich sprach:

„Seht, das Werk begann und soll seinen Meister loben, wie das Schwertwort sagt. So rühret die Hände, ihr Meister, Poliere und Gesellen der freien Mauerzunft! Aufset und steht fest zusammenhalten mit Graß, Wort und Hand! Denn der Tag hat nur zwölf Stunden und bald kommt die Nacht, da Niemand mauern kann. Wir fangen das Werk

früher oder später wiederkehrender Eintracht oder doch Verhöhnung.

Am Jahre 1322 erfolgte die Einweihung des Chores, des einzigen Theiles, der bis dahin fertiggestellt werden konnte. Nur langsam schritt unter den damaligen Verhältnissen der Weiterbau voran, so daß erst 1437 die Vorballe des südlichen Thurmes vollendet, der Thurm selbst aber bis zu einer Höhe von 55 Metern aufgeführt werden konnte. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erhielt die nördliche Nebenhalle ihre Glasgemälde. Vollendet wurde damals die beiden südlichen Zweigtheile des Domes und der Chor mit den Kapellen. Man erregte die Bau ins Stocken; mit dem Beginn der Reformation hörte er völlig auf. Unter dessen übte der Saal der Zeit auf den äußeren Bau seinen zerstörenden Einfluß.

Nach dem im Jahre 1814 erfolgten Pariser Frieden, wo Köln an die Krone Preußen überging, wurden die Erhaltung und Restauration des Gotteshauses Gegenstand einer geordneten Fürsorge. Nachdem die Wiederherstellungsarbeiten zu Ende geführt worden, nahm der Fortbau seinen Anfang.

Unter Friedrich Wilhelm IV., dem hochgeborenen und kunstsinigen Fürsten aus dem Hause der Hohenzollern, wurde die Bestimmung getroffen, daß das Kreuzschiff und die nördlichen und südlichen Vorballe ausgebaut werden sollten. Am 8. December 1841 bildete sich der Central-Dombauverein, dem sich mehr als hundert andere Vereine angeschlossen. Am 1. September 1842 wurde bei Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm IV., seiner hohen Gemahlin, des Prinzen Wilhelm von Preußen, des jetzigen deutschen Kaisers, des Hochwürdigsten Erzbischofs Johann, vieler anderer fürstlicher Personen, des Goadjuvators, spätern Cardinals Johannes v. Geißel und einer Anzahl fürstlicher Würdenträger der Grundstein zum Fortbau des Domes gelegt. Köln lag bei dieser Gelegenheit ein Fest in seinen Mauern, welches an Großartigkeit vielleicht seines Gleichen suchen dürfte. Der König legte inmitten der hohen Gassen und umgeben von königlichen Vertretern der Kölner Bürgerlichkeit den Grundstein.

Am Juli des Jahres 1842 wurde als Organ der Dombauvereine das Dombaublatt gegründet. Am 15. October 1863 wurde die Fertigstellung der eigentlichen Kirche, einschließlich des Dachreiters, durch ein Fest gefeiert. Nun konnte sich die Bauhütte mit voller Kraft den beiden Hauptthürmen zuwenden. Wir sehen das Central der deutschen Zusammengehörigkeit zum Ruhme des Allerhöchsten in seiner ganzen Schönheit dastehen. Wäge der, zu dessen Ehre es errichtet ist, es bebütet und es halten, und unter theuren Kosten, mit ihm allezeit, auf daß die Worte des Dichters in Erfüllung gehen, welcher das hehre Ereigniß in folgenden Strophen feiert:

Vollendet ist der Kölner Dom  
Und trägt zu Ruhm und Ehre  
Der deutschen Kunst am deutschen Strom  
Die Zwillingsschiffen.  
Vollendet ist der Wunderbau,  
Gereiht im Drang der Stürme;  
Nun halten Wacht und Wächterhin  
Die zwei gemalten Thürme.

Am 20. Juli geweiht noch die Zeit  
Und brachten erst die Weller;  
Doch über allem Junit und Streit  
Stehn Meister und Gesellen.  
Gruß dir, du waere Künstlerganz,  
Die du den Bau vollendet!  
Das ist der deutsche Kaiserthron,  
Der seinen Größ dir sendet.

Das ist das deutsche Volk im Reich,  
Das seinen Größ verkündet  
Denken und der einen Mund der gleich  
Am Ahne thut begründet.  
Wir Söhne haben nun erkannt,  
Woran die Väter glauben;  
Was unser Gaus Volk erbaut,  
Das wird es auch behaupten.

### Halle, den 16. August.

In der bekannten Angelegenheit des Herrn Oberlehrer Dr. Richter waren am Sonnabend die Wähler des 1. Bezirks II. Wahlkreis in „Kölnen Wirtshaus“ zusammenberufen worden. Der Vorsitzende, Herr Stadtvorwähler Friedrich brachte die auf die Petition um Verleihung der Wiederwahl erlangene abschlägige Antwort des Staatsministeriums zur Verlesung und entwickelte in längerer Rede seine Gedanken über den etwaigen Fortgang der Angelegenheit. In der Debatte, an welcher der Vorsitzende und die Herren Labe, Paul Schwarz und Schmidt

mit Gott an, so wird es fortgehen und wachsen in die Höhe. Wenn es aber nicht Gottes Wille wäre, was wir bauen, so legt die Kellen nieder und werft die Axtsel weg. Und lieber Brüder und Zunftgenossen, laßt uns bauen in eine m Geiste, doch mit vielen Händen. Der früheste und der späteste Hammerschlag ver kündige dem Kurfürsten und der Stadt: Sie bauen an Hause Gottes, nicht aus Papp und Leinen und nicht bis an den jüngsten Tag, sondern heute und morgen, aus Felsenstein und mit Eisenband, auf daß es sich hoch vollende und wir noch unsere Lust sehr, wenn der Herr will, Kaiser, Fürsten und Herren legen den Grundstein. Auch ihr, Bürgermeister, Schöffen und Rathsberren Köln's, habt wacker und gebührend drangeschlagen, denn es soll eure Kliche werden, darinnen ihr den höchsten loben wollt. Glüht auf, so helfst mit euren klingenden Talern zu Ende, damit ihr vom wolkenhoben Thurme noch die Silberglocken läuten könnt. Da hängt den Naammonsgöden auf und laßt ihn tönen bei Freude und Leid, so wird er euren Seelen keinen Schaden thun. Glüht auf nun, ihr Meister und Altgesellen, freie Maurer der großen Bauhütte zu Köln! Unser Wahlpruch ist: „Weisheit, Stärke und Schönheit“, wie ihr wisst. Also: mit Weisheit eronnen, mit Stärke begonnen und mit Schönheit vollbracht, o wer hätte das gedacht! Es lebe der Kurfürst, unser Herr, der großmächtige Kaiser der Deutschen und des festigen römischen Reichs, es lebe die ganze achtbare Versammlung und die alte, heilige Köln in lange noch hoch, hoch, hoch!

In braunen ein Uebel stimmte die Festversammlung, und die unglückliche Menge des Volkes drei Mal ein, die Pauken donnerten, die Trompeten schmetterten, es war ein Geföse aus heller Freude, wie Köln noch keines gesehen, allerhöchstens noch zum Einzige der schönen Isabella, der Braut Friedrich II., vor dreizehn Jahren.

Nachdem Meister Dietrich geendet, schüttelte ihm der Kaiser herzlich die Hand, der Erzbischof zog, beinahe gerührt, einen kostbaren Ring vom Finger und steckte ihm Dietrich an und der erste Bürgermeister überreichte ihm im Namen der Bürgerlichkeit, um seine großen Verdienste, feige hohe Wissenschaft und allbekannte Redlichkeit zu ehren, eine Urkunde auf Pergament künstlich geschrieben und kostlich gemalt, daß sein

sich beteiligen, wurde u. A. der Bund fundgegeben, noch als an das Staatsministerium zu geben, weil die Voraussetzung in der Antwort desselben nach Wiederlegung der Rede durch Herrn Dr. Richter gefallen ist. Man einigte sich dahin, eine Commission mit dem Auftrage zu wählen, daß sie bei Herrn Dr. Richter antrage, ob er das Stadterordneten-Mandat annehmen wolle, und ihn erliche, nochmals um seine Verleihung beim Provinzial-Schulcollegium einzufommen. Die weiteren Schritte hat man sich vorbehalten.

### Meteorologische Station.

	15. Aug. 10 U. Ab.	16. Aug. 7 U. Mra.
Barometer Millim.	759.61	754.18
Thermometer Celsius	+ 18.25	+ 18.25
Rel. Feuchtigkeit	92.5%	93.3%
Wind	N	SW 1/4 S

16. Aug. 6 Uhr früh (Am 14. hielt das regnerische Wetter noch an, am 15. trat bei langsam steigendem Barometer ein etwas kühleres Nordwest Ausströmung ein und 755. Nordwest still bedeckt. Therm. + 16 R. Hauptwind nach dem N. West. Ggg.: 14. Wasserwärme der Saale: 14 Grad, der Luftstrat am 15. Aug. 15 Grad.

Betterer, d. Seemarte bei Hamburg u. der Sternmarke bei Pola. 14. Aug. 8 Uhr morgens. Im Luftdruck geringe Veränderungen. An der deutschen Küste herrschte meist heiteres warmes Wetter, im Binnenlande hielt das trübe, regnerische Wetter noch an. Die Temperatur war meist über normal. Sperrando + 16 Nord leicht wolkenlos, Wostan + 23 Südwind still bedeckt, Hamburg + 20 Nordwest leicht heiter, Berlin + 20 Nordost leicht heiter, Wien + 18 West still wollig, Wiesbaden + 20 Nordwest leicht halb bedekt, Paris + 17 Nord schwach bedekt, Triest + 21 Ost still wollig, Nizza + 22 Nord still untrüb.

Ueber das Erdbeben in Smyrna liegt jetzt eine ausführliche Mittheilung vom 4. Aug. vor. Nach ihr war dem Ereigniß eine ungewöhnliche Höhe bei anhaltendem Nordwinde vorausgegangen, erst Tags vorher war mit fallendem Barometer Südwind eingetreten. Der Bericht lautet nun weiter: „Die vorangegangenen Nachrichten waren so heiß, daß ich trotz einer eigenhändigen förmlichen Matritage nicht vergebens nach Schlaf suchte. Am 4. Uhr 40 Minuten morgens, den 29. Juli, schied ich mich eben an, mein Schlafzimmer zu verlassen, um mich zu beruhigen. Ich stand ich, den Rücken gegen das Bett gelebt, als ich plötzlich ein brausenähnliches Geräusch vernahm und rasch nachdem zwei horizontale Erdstöße verpirrte. Wenige Sekunden darauf folgte ein dritter Stoß, dessen Schwingung sich auf das Bett auswirkte. Dröhnend und stierend ergriffte das Haus in seinen Grundsteinen und den Wänden nach und nach überzogen, daß der schwächer gebaute Theil des Hauses, in welchem sich meine Empfangs- und Arbeitszimmer befanden, bereits in Trümmern lag. Ein laßender Stiß palatete die Wand, an welcher mein Bett stand. In Smyrna und dessen nächster Umgebung giebt es kein Gebäude, welches nicht mehr oder minder durch das Erdbeben gelitten hätte. Hundert Häuser sind fast ganz eingestürzt und man sieht deren Bewohner unter Jelfen liegen. Man spricht von 30 Töden und 120 Verwundeten in Smyrna und den nächstgelegenen Ortschaften. Im Ganzen dürften sich die materiellen Verluste auf 16 bis 18 Millionen Francs belaufen, denn noch immer hängen Gebäude ein. Die Erbenabnahme in Smyrna-Schiffen hat an ihrem Verfallere großen Schaden gelitten, theils direct durch die Erderschütterung, theils, wie bei Venetianern, durch Erdbeide, die sich bildeten und aus denen der Fluß in beträchtlicher Höhe emporwühlte. Bis heute wiederholen sich die kleinen Erdstöße, welche bei ganz abnormen Barometerabwärtungen die erschütterte Bevölkerung Smyrnas in Ausreißung erhalten. Aber auch der Seebot am 29. Juli am 1. Aug. morgens gesehen, überfüllt mit einer Menge jammernder Menschen, deren abenteuerliche Bekleidung und blaße Gesichter Furcht und Angst verriethen, suchte sich unwillkürlich an die Schilderungen der letzten Tage Rompessie gemahnt.“

In Wilhelmshafen wurde am Abend des 12. Aug. ein schönes, intensives Nordlicht beobachtet. Am 8. Aug. abends nach 8 Uhr, nachdem es den ganzen Tag geregnet, Schnee fiel, so daß die ganze Gegend wie in ein weißes Reichthum gehüllt aussah.

### Schwasser.

Alle Gewässer des mittleren Deutschlands sind in Folge der anhaltenden Regenfälle gestiegen, viele sind überfluthet, wie die Saale, viele sind aber auch bereits aus den Ufern getreten und haben mehr oder weniger Schaden angerichtet. Die weitaus stärksten Regenfälle scheinen in dem Südgabiete der Weichsel und westlich derselben stattgefunden zu haben. Aus Vemberg werden fürchterliche Regenfälle mit Sturm gemeldet. Unter dieser traurigen Witterungseinstellung leidet vornehmlich

Haus hierfür von allen Steuern und Kriegslasten. Alle Lebewesen sind in das höchste eigene Gedrängte, das sie je erlebt haben, auf ewige Zeiten mit Ausnahme der bodenstehenden Käse.

Nun bildeten sich die Jüge von Neuen und jogen in der Ordnung, in welcher sie gekommen, wieder heim. Auf dem Markte entwickelte sich unter Jelfen, Lauben und an langen Tischen ein fröhliches Leben, denn der Rath bekräftigte alles Volk aus dem Stadtkreise. Auf dem alten Rathhause aber saßen in den spätern Nachmittagsstunden an drei unabsehbar langen Tafeln beim Schimmer zahlloser Ampeln unter ehrwürdigen Kreuzgenossen der Kaiser, ihn zur Seite der Erzbischof und der erste Bürgermeister und weiter die Fürsten, Prälaten, Grafen und Herren beim festlichen Schmause. Nach Aufhebung der Tafel begann der Tanz und die Jünglinge drehten sich in den weißen, kurzen Wämlen gar zierlich mit den schon gegürteten Jungfrauen im Kreise. Auch der Kaiser tanzte, theils aus Wohlgefallen am Tanze, theils um sich für sich und seine Sache bei den reichen Bürgern Sympathien zu erwerben, mit den zierlichen Bürgerstödtchen. — So endete spät in der Nacht der bedeutungsvolle 14. August 1248, der Tag der Grundsteinlegung des Doms zu Köln am Rhein, des höchsten Baumerkes der Welt, des erhabendsten und reinsten Bauwerks der deutsch-pöthischen Baukunst. Sehen wir uns dasselbe im nächsten Artikel etwas näher an.

H. Meißner.

### Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Du?“ sagte Rosa bestrizt. „Seht wird mir Alles klar, arme, arme Mutter, was hast Du gelitten!“  
„Ich hab's getragen, und es wäre noch schlimmer gekommen, hätte ich nicht den Wuth gehabt, dem Urtheil der öffentlichen Meinung zu trotzen und den Vater meiner Kinder zu verlassen. Auch Du bist kein Kind, Rosa, er kann Dich nicht verleugnen, selbst wenn er es wollte! Höre mich an, ich fürchte Dein Urtheil über das, was ich gekostet habe, nicht, darf ich



**Prachtvolle Regenmäntel und Umhänge billigt nur bei Welsch, große Steinstraße 8.**

Einem geübten biesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mit ergebenem anzuzeigen, daß ich aus der Firma **Christ. Franke, Schmeerstr. 35** ausgetreten bin und

**Schmeerstr. 1718 ein Schuhgeschäft**  
unter meiner eigenen Firma eröffnen habe. Für bis zu bisher geübte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dieselbe auch fernwärts beizubehalten zu wollen. Ich werde hier, mir jegliches durch reelle Arbeit und solide Preise zu erhalten.  
Vochachtungswoll  
**Ferdinand Franke, Schmeerstr. 1718.**

Gleichzeitig offerire ich einen großen Vorrath **Schuhwaare**, welche ich aus meinem Lager ausverkauft habe, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**. **Leber- und Jagdtiefeln** mit Gummizug für Damen von **2,50 M.** an, **Geren-Zwieffeln** von **5 M.** an, **Kinderstiefeln** von **1 M.** an.

Vorzügliche **Pianos** und **Harmoniums** empfiehlt das **Piano- und Harmonium-Magazin**  
von **M. Wesselhöft**, vormals **E. Benemann**,  
Halle a. S., Jägerplatz 6. [4336]



**MARSHALL SONS & CO'S**  
**Locomobilen, Dreschmaschinen**  
**und Strassen-Locomotiven,**  
**Barford's Dampfplug Einmaschinen-System**  
offerirt zu Kauf oder Miete  
**A. Lythall, Halle a. d. S.**  
**43. Magdeburgerstrasse 43.**

**Coffee-Ersatz**  
von **Leusmann & Zabel in Hannover.**  
Dieses von Autoritäten der Wissenschaft als eines der besten, nahrhaftesten und Coffee-ähnlichsten Surrogate bezeichnet, liefert mit und auch ohne Zusatz von ächten Coffee ein vorzügliches Getränk und zeichnet sich daher vor allen andern demselben ähnlichen aus. Zu haben bei den Herren **J. H. Kaufmann, Ferd. Hille, Aug. Apelt, Aug. Fahlberg, Herm. Fahlberg, Ernst Beyer, Carl Barkefeld, Gust. Rühlmann, Jul. Grunberg, Th. Städe.** [3552]

Hierdurch beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir ein biesigen Klage eine Fabrik von **Kieselsaur. Versteinerungs-Farben** errichtet haben und bitten wir ein werthes Publikum, diesen Artikel mit demselben Interesse anzusehen, mit welchem derselbe in England aufgenommen wird.  
Die **Kieselsauren Versteinerungs-Farben** dienen nach dem Urtheil Sachverständiger besten jein, unter allen Anstrich-Farben eine vollständige Umwägung herbeizuführen.  
Der Umland, daß sie eine **überaus große Härte** besitzen und selbst feinerlei chemische Wirkung ausüben, da sie keine umgebundene Säure in sich enthalten, läßt an das mit diesen Farben getrichene Eisen, Holz und Mauerwerk keinen Rost, resp. Fäulnis, Säure oder Naß durchkommen.  
Der **einmalige** Anstrich dieser Farben kommt einem **dreimaligen** gewöhnlichen Anstrich gleich und hält eine Wärme von über **75° R.** aus, ohne Wäsen zu erzeugen.  
Alle **ohne Ausnahme** bis jetzt angewandten Farben bieten keineswegs ein wirksames Schutzmittel gegen die Luftfeuchtigkeit, da durch das Kochen der Selbstentzündung die Farbe spritzt und sich abblätzt, je bei Eien fogar, wenn der zweite Anstrich unterbleibt, der Rost in ganz kurzer Zeit eintritt.  
Die **Kieselsauren Versteinerungs-Farben** dagegen enthalten Kieseelerde in lösender Form, wodurch sie eine **versteinernde** Kraft erhalten und den getrichenen Gegenstand **fast unzerstörbar** u. **durchaus unempfindlich** für äußere Einflüsse aller Art machen.  
Sie sind daher nicht genug zu empfehlen zur Verwendung für alles **Eisen und Holz**, welches der Witterung, resp. Nässe und Säuren ausgesetzt ist, als namentlich an **Schiffen, Brücken, Eisenbahnumaterial, Gartenerreien, Brauereien, Maschinentheilen, überhaupt Eisenconstruktionen aller Art, Berg- und Kohlenwerken, Gasfabriken, Militärschwarz, landwirthschaftliche Geräthe, Garten-Einrieblungen, Pumpen, Gartenmöbel, Fensterrahmen u. s. w.** sowie für **Mauerwerk** bei feuchten Wänden, als **äußerer Hausanstrich** und namentlich als Anstrich der **Sofel** und derjenigen **Façaden**, welche die Witterungen bilden.  
Da die **Kieselsauren Versteinerungs-Farben** in allen Mischungen geliefert werden, **schnell trocken**, ein **elegantes glattes** Ansehen haben, so sind dieselben vorzüglich auch als **unberührlicher Fußbodenanstrich** zu empfehlen.  
Der Preis dieser **streichrechten Versteinerungs-Farben** ist dem Preise der **billigsten** Sorten Sclafarbe gleich und loften per 50 kl 35-40 Mark.  
Probepfütchen mit 2-4 kl Inhalt werden abgegeben. Musterarten stehen franco und gratis zu Diensten.  
In **Dresden-Blasewitz**, den 1. Juli 1880.  
Vochachtungswoll  
**Berger & Heller.**  
P. S. Alle Büchsen und Zäpfer, welche die **Kieselsauren Versteinerungs-Farben** enthalten, sind mit beistehender Schutzmarke versehen.



**Wasserdicht! M. Bauchwitz, Halle a. S., 96 Leipziger-Strasse 96, empfindlich: Wasserdicht!**  
**Echt Bayerische Jagd-Joppen, Blousen, Interimsröcke, Regenmäntel.**  
Nur Neuheiten! Reiche Auswahl!

Vom Neuen das **K. D. R. Patente** für Zahnkunst, Reparaturen nat. Zähne, Ersatz menschl. Glieder, Patentschutz f. Gold- u. Silberplomben, Obituarform f. Gummiplatte, Neue Gebisse nach alten.  
**L. Fleischhauer,** Halle, Leipzigerstr. 71.  
Prospect ausführlich, gratis n. franco.



**Krimmstecher**  
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigt

**Thüringer Kunstfärberei, Königs Chemische Reinigung &c.**  
Anerkannt vorzügliche Leistungen.  
Aufträge vermittelt unentgeltlich  
**Alexander Blau, Leipz.-Str. 102.**

**C. Döltzsch, fl. Brauhausg. 21,** empfiehlt seine **Färberei, Druckerei, Decatir-, Press- und Wasch-Anstalt.**

**Export-Bier**  
von vorzüglicher Qualität empfiehlt a. 22.- pr. Hectol. die **Buckauer Dampf-Bierbrauerei Reichardt & Schneidewin.**  
In Flaschen mit Patentverschluss in der Bierhandlung des Herrn **G. Worch** in Magdeburg, Johannisbergstr. 3 zu haben.

**Otto Unbekannt Kleinschmieden.**

**Engl. Drehrollen,** neuester Construction, leichteste Gangart, sind stets vorrätig und werden auf Bestellung zum Preise von 50 Thlr. resp. 240 Mark fauber und dauerhaft gefertigt.  
Zwei Jahre Garantie.  
Bestellungen werden auch schriftlich entgegengenommen vom **Zimmermeister F. Kramer, Queblinburg.**

**Genfer Bandwurmmittel.**  
**3 Mfr. — Mit Schutzmarke. — 3 Mfr.**  
Von medicinischen Autoritäten empfohlen und als das vorzüglichste wirksame Mittel, von Würmern und Seiten anerkannt; es ist vollständig geschmacklos und unschädlich, daher zur Feststellung des Vorhandenseins eines Bandwurms zweckdienlich. Würm mit Kopf wird in ca. 2 Stunden sicher ohne Woz- und Hungerkur entfernt.  
Mit ärztlicher Anweisung a Carton 3 Mfr. zu beziehen durch **die Apotheken.**  
Generaldroger für Halle und Umgegend: **Hirsch-Apothete.**  
Dieses außerordentliche Mittel, welches sich durch seine **angenehmlichste Billigkeit** und **Solidität** vor allen andern theueren widerlich schmeckenden Mitteln auszeichnet, hat Tausende am Bandwurms Leiden von quälenden Uebeln befreit. Bestens empfohlen durch viele Aerzte und circa 1000 Apotheken Deutschlands. [4704]  
Beim Kauf achte man auf Schutzmarke: **Farnwedel** in **Brocedruck** auf rothem Felde.

**Moritzburg. Heute Dienstag I. Schlachtfest.**

**Wetterbeobachtung** den 14. August 3 Uhr Nachmittags Wind Nordost, schwach. Wetter: jetzt Sonneneinbruch, auch öfters Regen; so auch jetzt noch an vereinzelten Stellen Regenbogen vorhanden. Temperatur 18 Gr. N. Wärme. Wolken vorhanden in der 1. und 3. Schicht. Strömung schwach, 1. Schicht Nordost, 3. Schicht Nordost, die Wolkenströmung war seit mehrer Tagen und bis heute Nord, jetzt hat sich diese mehr rechts von Ost gewendet; demnach wäre ein annehmlicher, daß mit Ende 24 Stunden sich Nördlich weiter entziehen und herüber weiche; hierbei Wind sich mehr nach Ost wenden, Temperatur normal.  
**F. W. Stannbein.**

**Diebig's Kумыs**  
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Salt-schwindsucht, Lungenerleiden** (Tuberculose, Abschebung, Brustkrankheit), **Wagen-, Darm-, u. Bronchial-Gatarrh** (Kusten mit Auswurf), **Nieren-marischwindfucht, Rheuma, Bleichsicht, alles Schwächezuständen** namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kумыs-Artikel 1, Berlin W., Verlangerte Genthnerstraße 7, verbindet Diebig's Kумыs-Extrakt mit Gentrals-Anwendung in Risten von 6 Flacon an, a Flacon 1 Mark 50 Pf. 4/2 Verpackung. Ärztliche Prochüre über Kумыs-Kur liegt jeder Sendung bei.  
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kумыs.

**Familien-Nachrichten.**  
Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hierdurch an **Dr. Tauerer und Frau.**

Heute Nachmittag 6 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut. Dies allen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Nachricht.  
Lobesjein, den 13. August 1880.  
**Julius Busch und Frau Clara geb. Fuchs.**

**Wannschicken Wettin a. S.**  
Zu unsern diesjährigen Wannschicken verbunden mit **Königsball**, welches den **22. und 23. August** er. abgehalten wird, laden wir auswärtige Freunde hierdurch ergebenst ein.  
Wettin, den 15. August 1880.  
**Der Vorstand der Schützengilde.**

**Darmstädter Fohlen- und Pferdemarkt**  
am 11., 12. und 13. October 1880.  
Preisvertheilung am 11. October Nachmittags 3 Uhr.  
Verloosung am 13. Oct. Nachm. 5 Uhr  
von schönen Reit- und Wagenpferden, Fohlen, einem eleganten Zweipänner mit zwei Pferden und completem Gesährt, vielen Reit- und Fuhrpferden u. s. w.  
Genauere in Pferde, Wagen und Fohlen werden auf Wunsch gegen Baar laut Preisgeld zurückgeführt.  
Der Betrieb der Loosie a 2 Mark per Stück ist dem Herrn **Moritz Strauss junior** in Mainz, im einzigen Generaldebit übertragen.  
**Der Darmstädter Pferdemarkt-Verein.**

**Donnerstag den 19. d. Wits.**  
steht ein Transport schöne hochtragende Kalben, worunter eine **Volvy** Zimmernhauer (Schweizer) zum Verkauf beim **Wieshändler R. Petzold, Weissenfels.**

**Mittwoch** steht ein großer Transport sehr preiswerthe beste **Baierische und Vogtländer Zugochsen** zum Verkauf bei **Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.** [5141]

**Todes-Anzeige.**  
Schmerz erfüllt zeigen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten an, daß **Samstag** den 15. d. Mts. Abends 7 Uhr mein guter, innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Bruder, der **Restaurateur Eduard Gerber**, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Verdigung findet **Mittwoch** Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause halt.

**Todes-Anzeige.**  
Statt besonderer Meldung.  
Heute Abend 8 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser theurer Vater, Schwieger- Großvater und Schwager, der **Schuhmachermeister Heinrich Menninge**, im bald vollendeten 76. Lebensjahre. Im stillen Weideln bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Halle, den 15. August 1880.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Nachmittag 6 Uhr starb nach kurzem Leiden unser guter Sohn und Bruder, der **Kaufmann Otto Müller zu Tellich,** im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre, was ich Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege mittheile. Gediebt, den 15. August 1880.  
**August Müller,** im Namen der Hinterbliebenen.

Für den Inhabertheil verantwortlich **W. König** in Halle.  
Mit **Verlage.**